

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2019)

Heft: 133: Umfeld : Wert der Selbsthilfegruppen = Entourage : la valeur des groupes d'entraide = Entourage : il valore dei gruppi di auto-aiuto

Rubrik: Sprechstunde mit Dr. med. Helene Lisitchkina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprechstunde mit Dr. med. Helene Lisitchkina



Dr. med. Helene Lisitchkina ist seit 2010 Leitende Oberärztin des Parkinsonzentrums der Klinik Bethesda in Tschugg und Mitglied des Fachlichen Beirats von Parkinson Schweiz.

Foto: zvg Helene Lisitchkina

nicht möglich ist. Innerhalb eines stationären Aufenthaltes in einer Parkinsonspezialklinik gibt es die Möglichkeit, die Veränderungen der Symptome engmaschig zu protokollieren. Erst dann ist die optimale Neu-Feineinstellung der Medikamente möglich. Vorteilhaft lassen sich dabei auch die vielfältigen Optionen des interdisziplinären therapeutisch-rehabilitativen Angebots nutzen, auch im Hinblick auf die nicht-motorischen Symptome der Parkinsonkrankheit.

Eine Spitaleinweisung ohne Einverständnis der Patientin ist nicht möglich und auch nicht sinnvoll. Vielleicht können Sie Ihrer Mutter die genannten Zusammenhänge nochmals erläutern, gegebenenfalls auch mithilfe der Hausärztin oder des behandelnden Neurologen.

Stationäre Kliniken?

Welche Institution können Sie mir für einen stationären Aufenthalt empfehlen? Meine Artikulationsfähigkeit nimmt ständig ab, ich leide unter starken Depressionen und schlafe sehr kurz. Die Parkinsondiagnose erhielt ich vor 3 Jahren. Ich nehme Madopar.

Bei vielen Parkinsonbetroffenen entwickelt sich im Laufe der Krankheit eine Sprech- oder Stimmstörung, was zu sozialem Rückzug und Depression führen kann. Typische Merkmale können leise Stimme, monotone Sprechmelodie, heiserer Stimmklang, erhöhte Sprechgeschwindigkeit oder insgesamt undeutliche Aussprache mit erschwelter Verständlichkeit sein. Selten kommt es auch zu Wortfindungsproblemen. Die Patienten und Patientinnen selber bemerken die Veränderung ihrer Sprache oft nicht. Parkinsonmedikamente wirken hier meistens nur geringfügig.

Eine gezielte logopädische Stimm- und Sprechtherapie ist nach heutigem Wissensstand die einzige effektive Behandlung, die eine Verbesserung des Sprechens und der Stimme beim Morbus Parkinson bewirken kann. Innerhalb dieser Therapie

wird an der Verbesserung der Körperwahrnehmung, Haltung, Atmung, Stimmgebung, Sprechgeschwindigkeit und Artikulation gearbeitet. Als besonders wirksam hat sich dabei die sogenannte LSVT®-Methode (Lee Silverman Voice Treatment) erwiesen. Es handelt sich dabei um ein wissenschaftlich erprobtes systematisches Aufbautraining zur Verbesserung der Sprechverständlichkeit, speziell über das Erhöhen der Stimmlautstärke. Innerhalb des 4-wöchigen LSVT-Programms (täglich eine Therapiestunde an 4 Tagen pro Woche) bekommt der Patient laufende therapeutische Rückmeldung über Lautstärke und Verständlichkeit seiner Stimme. Insbesondere werden dabei auch die «normale» Selbstwahrnehmung für die eigene Stimme und die systematische Übertragung in den Alltag trainiert. Wichtig für einen länger anhaltenden Therapieeffekt ist, dass der Patient auch selbstständig weiter übt. Mit einem Dezibelmesser (für CHF 20.– im Internet erhältlich) kann der Patient selber die Lautstärke seiner Stimme kontrollieren.

Obwohl einzelne Logopäden die Methode auch ambulant anbieten, kann das Programm in der nötigen Intensität derzeit nur im stationären Rahmen durchgeführt werden. Insofern sollten die Möglichkeiten einer stationär intensivierten Rehabilitation innerhalb einer Parkinsonspezialklinik wie Tschugg, Zihlschlacht oder Rheinfelden genutzt werden.

Insbesondere bei Depression mit Schlafstörung ist auch ein interdisziplinärer therapeutischer Ansatz mit z. B. Psychotherapie und weiteren adjuvanten Therapieverfahren sinnvoll, wie er in einer der genannten Spezialkliniken angeboten wird.

Weitere Sprechstunden-Fragen und -Antworten finden Sie auf www.parkinson.ch

FRAGEN ZU PARKINSON?

Schreiben Sie an: Redaktion Parkinson, Postfach 123, 8132 Egg
presse@parkinson.ch

Spitaleinweisung?

Meine Mutter (70) hat seit 13 Jahren Parkinson. Ihr Zustand verschlechtert sich zusehends. Sie nimmt etwa alle zwei Stunden Medikamente und ist entweder erschöpft oder hyperaktiv. Aktivitäten sind nicht mehr möglich. Doch eine stationäre Behandlung lehnt sie ab. Könnte die Ärztin nicht einfach eine Spitaleinweisung veranlassen?

Zu Beginn der Parkinsonerkrankung lassen sich die motorischen Symptome in der Regel durch die medikamentöse Therapie gut kontrollieren. Nach einigen Jahren kommt es bei vielen Patienten jedoch zu Wirkungsschwankungen. Mehrmals täglich kann es zu einem Wechsel zwischen Phasen von Bewegungsverlangsamung und guter Beweglichkeit kommen. Der Wechsel erfolgt oft plötzlich, ohne sichere zeitliche Vorhersehbarkeit.

In diesem Krankheitsstadium kann es schwierig sein, die optimale Zusammenstellung der Medikamente zu finden. Es braucht hier besondere Erfahrung und eine genaue Beobachtung der Symptome, was im ambulanten Rahmen manchmal